

vierteljährlich in Stadt, Ort- und Nachbarorten 1.50, per Post 1.80, halbjährlich 3.00, jährlich 5.50. Einrückungsbillets werden in der Druckerei des Blattes zu 5 Pf. berechnet. Bei Anzeigen wird der Sonn- und Festtag zu 1/2 berechnet.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Zeile über dem Raum 10 Wochen. Die 12spaltige Zeile über dem Raum 20 Wochen. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einstellung und Revision ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 24. Juli. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Wie sich herausgestellt hat, wurden die gestern gemeldeten englischen Angriffe gegen die Front Thierval-Guillemont von Teilen von 11 englischen Divisionen geführt, deren mehrere heftig von anderen Fronten herangezogen waren. Den einzigen Vorteil, den der Feind auf der ganzen Linie erreichen konnte und den wir noch nicht wieder ausgebeißert haben, das Eindringen in einige Häuser von Pozières, mußte er mit außerordentlich schweren blutigen Verlusten bezahlen. In Longueval warf ihn der mit Wucht geführte Gegenstoß der brandenburgischen Grenadiere von Douaumont glorreichen Angebens. Aus einer Riesgrube südwestlich Guillemont, in der der Gegner sich vorübergehend eingerichtet hatte, brachten wir 3 Offiziere, 141 Mann unversehrt heraus. Südlich der Somme sind kleinere französische Unternehmungen bei Soyecourt und westlich von Vermandovillers in unserem Feuer gescheitert. Die Artilleriekämpfe klangen nur vorübergehend ab. Unsere Beute aus den Kämpfen seit dem 15. Juli beträgt nach bisherigen Feststellungen 68 Maschinengewehre.

Rechts der Maas steigerte sich der beiderseitige Artilleriekampf mehrmals zu großer Heftigkeit. Infanterietätigkeit gab es hier nicht.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Auf dem nördlichen Teile der Front und bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer außer Patrouillenkämpfen keine Ereignisse.

Nordwestlich von Berestezko wurden starke russische Angriffe glatt abge schlagen.

Balkanriegsschauplatz: Unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser auf dem östl. Kriegsschauplatz.

W.D. Berlin, 24. Juli. (Amtl.) Seine Majestät der Kaiser hat sich vom westlichen auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des Generalstabs des Feldheeres.

Ein Torpedobootsvorstoß bis zur Themsemündung.

W.D. Berlin, 24. Juli. (Amtl.) In der Nacht vom 22. auf 23. Juli unternahm deutsche Torpedoboots von Flandern aus einen Vorstoß bis nahe der Themsemündung ohne dort feindliche Seestreitkräfte anzutreffen. Bei der Rückkehr stießen sie am 23. Juli morgens auf mehrere englische kleine Kreuzer der Auroreklasse und Torpedobootszerstörer. Es entspann sich ein kurzes Artilleriegefecht, in dessen Verlauf Torpedowirkungen auf den Gegner erzielt wurden. Unsere Torpedoboots sind unbeschädigt in ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Die Kämpfe am Samstag in dem englischen Abschnitt der feindlichen Front in der Picardie sind äußerst heftig gewesen. 11 Divisionen haben die Engländer auf der Linie Thierval-Guillemont eingeeicht, das sind rund 180 000 Mann. Und mit diesen Truppenmassen haben sie einige Häuser in dem Dorf Pozières erobert, wogegen die brandenburgischen Grenadiere eine von Feind besetzte Riesgrube nahmen und anderthalb Hundert Gefangene machten, sowie weitere Maschinengewehre erbeuteten. Wenn es in diesem Tempo bis Brüssel weitergehen soll, dann müßte der Krieg allerdings noch lange dauern und das englische Fünftausendener würde entfernt nicht ausreichen. — Die übrigen Frontabschnitte verzeichnen Kämpfe, Kämpfe, Kämpfe. Kein Zweifel, jetzt geht es um das Ganze, und wer

diesen Riesenkampf siegreich übersteht, der hat den Krieg gewonnen.

Die Entwicklung der Kriegslage sieht noch im Zeichen des allgemeinen konzentrischen Angriffs der Außenmächte und wird diesen Charakter nicht so bald verlieren. Am stärksten wirkt der Druck nach wie vor im Osten, wo er sich jetzt unzweideutig auf die ganze Front vom Rigaischen Meerbusen bis zu den Bässen von Siebenbürgen fortgepflanzt hat. Im Westen wirkt er noch räumlich begrenzt an Amiens und Somme, zeigt aber jetzt Neigung, auch auf anderen Abschnitten aufzutreten, und zwar, wie zu vermuten war, zunächst weiter nördlich zwischen La Bassée und Arras, wo die Engländer in der Gegend von Fromelles mit erheblichen Kräften angegriffen haben, jedoch abgewiesen wurden. Am wenigsten angreifend wirkt der konzentrische Druck an der Südfront, wo Cadorna immer noch in räumlich weitreichenden Offensivversuchen die österreichisch-ungarischen Fronten zu erschüttern trachtet, aber nicht über Bindung des Gegners hinauskommt.

Die Lage im Hauptkampfgebiet des Ostens, zwischen Pripyet und Moldawa, ist seit dem 17. Juli ziemlich unverändert geblieben. Die deutsch-österreichische Front mußte hinter die Lipa zurückgenommen werden, es ist aber Brusilow trotz des Einjages der Armee Vesch noch nicht gelungen, der Armee Vinzingen, die rechtzeitig hinter den Stochod zurückgenommen worden war, die linke Flanke abzugewinnen. Auch heute hält Vinzingen noch die Stochodlinie, wenn auch unter schweren Kämpfen gegen wachsende Uebermacht und es ist noch nicht abzusehen, ob es den Russen glückt, in diesem Sumpf- und Sandland so zu operieren, daß größere Kräfte durch den elastischen Wall Vinzingens durchzubrechen vermögen. Rückt diese Gefahr näher, so wird Vinzingen wohl wieder durch entsprechende Gegenmaßnahmen im rückwärtigen Raum parieren. Die Schlachthandlung ist im allgemeinen offenbar nicht mehr einseitlich, sondern wird in Anpassung an das Gelände von einzelnen Gruppen unterhalten, wobei es auf Entschluß- und Randvortätigkeit von Führer und Truppe viel mehr ankommt, als beim geschlossenen angeordneten Massenübergang, bei dem sich operative Schwierigkeiten erst nach dem Einbruch in die Verteidigungslinie zu ergeben pflegen.

Nach dem Tagesbericht hat sich der Kaiser in Begleitung des Chefs des Generalstabs des Feldheeres vom westlichen auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Am Sonntag morgen entspann sich an der englischen Küste zwischen deutschen Torpedobooten, die von Flantern aus einen kühnen Vorstoß gegen die Themsemündung gemacht hatten, und englischen kleinen Kreuzern und Zerstörern ein Artilleriegefecht, das für uns trotz der weit überlegenen Stärke des Feindes eine glückliche Wendung nahm. Denn während beim Feinde sichere Treffer festgestellt werden konnten, sind unsere Torpedoboots alle unbeschädigt an ihren Ausgangspunkt zurückgekehrt.

Der belgische Brückenkopf.

Großbritannien hat noch nie um etwas anderes als um seine eigenen Interessen gekämpft. Das Schicksal von Frankreich, Belgien usw. ließe England kalt, soweit nicht seine Belange dabei in Frage kämen. Erst als es sich zeigte, daß Frankreich an der Schwelle des Zusammenbruchs sei, entschlossen sich die Engländer zum Eingreifen. Aber nicht vor Verdun! Englands Millionenheer wurde eingesetzt mit dem Ziel, den englischen Brückenkopf auf dem Festland, Belgien, den Deutschen am Schlusse des zweiten Kriegsjahrs wieder zu entreißen. Trotz der schweren Kämpfe, trotz eines Aufwands von bisher mehr als 10 Millionen Granaten sind indessen die ersten Ziele des Vorstoßes auf Brüssel, Vervanne und Peronne, nicht erreicht.

Erstaunlicherweise wird nun aber dieser belgische Brückenkopf, um den die Engländer unerbittliche Anstrengungen machen, zur selben Zeit in Deutschland hart umkämpft. Der jüngste Bericht in dem vereinsproben Deutschland, der Nationalauschuss für einen ehrenvollen Frieden" beschäftigt sich hauptsächlich mit der belgischen Frage und ganz deutlich hat sich, trotzdem sonst die Meinung die öffentliche Behandlung der Kriegsziele verbietet, das Vereinsmitglied Prof. Hans Delbrück

in einem „Tag“-Artikel „Divide!“ (Trennen!) ausgesprochen. Er meint:

Für die deutsche Zukunft bestehen zwei Möglichkeiten. Entweder wir müssen uns mit Rußland in die Herrschaft über Europa teilen, auf die Gefahr hin, eines Tages doch zwischen Rußland und den Westmächten zerrieben zu werden; oder wir müssen gegen Rußland auf unsere Kosten zu kommen suchen, indem wir England durch die Herausgabe Belgiens auf unsere Seite bringen. Gegen die alte Seetrommel Englands habe Deutschland bereits eine „reale Garantie“ in den Händen, nämlich das Tauchboot.

Professor Hans Delbrück ist einer der eifrigsten Befürworter der Einstellung des Tauchbootkriegs gegen England gewesen und sozusagen im gleichen Atem behauptet er, das deutsche Tauchboot sei künftighin die „reale Garantie“ gegen englische Uebergriffe. Ja, warum ist dies das deutsche Tauchboot nicht schon jetzt, wo wir mit Großbritannien im Kampf auf Leben und Tod stehen? Gewiß wird das Tauchboot auch in Zukunft eine mächtige Waffe bleiben, aber sie ist jetzt, wo wir darin den Engländern und allen übrigen Staaten noch überlegen sind, noch mächtiger als sie es später sein wird, weil man sich allseits bemühen wird, den Vorsprung Deutschlands nach Kräften einzuholen und uns noch zu überbieten.

Ebenso schief ist die willkürliche Voraussetzung Delbrücks: Entweder müssen wir uns mit Rußland in die Herrschaft Europas teilen usw. Von einer „Herrschaft über Europa“ wird wohl noch niemand in Deutschland geträumt haben; niemand glaubt an die Notwendigkeit oder Möglichkeit eines derartigen Phantoms und niemand ist es bis jetzt eingefallen, eine solche Schlussfolgerung aus den harten Tatsachen des Weltkriegs zu ziehen. Was wir brauchen, ist eine Stärkung des Reichs in dem Maße, daß andere Feinde es nicht mehr wagen, uns anzugreifen. Dazu bedarf es aber keiner „Herrschaft über Europa“, die überdies, wenn wir uns mit Rußland darin teilen müßten, so problematischer Natur wäre, daß kein Mensch mit gesundem Sinnen und normalem Denkvermögen sie als erstrebenswert erachten würde. Was künftige Jahrhunderte, in denen vielleicht die Kaiserprobleme zur Lösung kommen, bringen werden, weiß kein Mensch, auch Herr Delbrück nicht, jedenfalls berührt es die durch den Weltkrieg geschaffene Gegenwartsfrage nur insoweit, als das heutige Geschlecht es sich nicht beikommen lassen soll, späteren Entwicklungsmöglichkeiten des deutschen Volkes den Weg zu verbauen.

Mit der Unhaltbarkeit der Herrschaftsteilung entfällt auch die Antithese der Notwendigkeit einer Aussöhnung mit England durch die Herausgabe Belgiens — nämlich im Interesse Englands. Sie beruht auf einer völligen Verkennung unseres Verhältnisses zu England. Keinem Volk gegenüber ist Gefühlspolitik weniger angebracht als gegenüber den Engländern. Bis jetzt halten wir den belgischen Brückenkopf und es sieht noch nicht darnach aus, als ob beim Friedensschluß die Engländer ihn besetzt halten würden. Wünschen dann die Engländer, ihn frei zu machen, so ist es an ihnen, zu sagen, was sie uns dafür bieten können. Umsonst soll doch das viele kostbare deutsche Blut dort nicht vergossen sein. Und schließlich wird man sich auch erinnern müssen, daß Belgien schon fast ein Jahrzehnt vor Ausbruch des Krieges mit England über die Fährten des Kampfes gegen Deutschland einig war. Belgien als festländischer Brückenkopf der neuen Weltmacht England, das so jetzt auch zum „Militarismus“ übergegangen ist, wäre eine ständige Bedrohung nicht nur Hollands, sondern auch des deutschen Friedensbedürfnisses, das nach dem Kriege härter sein wird, als in den 44 Jahren vorher.

Durch Veröffentlichungen wie die des Prof. Delbrück, die allerdings in den Richtlinien des neuen „Nationalauschusses“ liegen, wird, so fürchten wir, der deutschen Sache beim Friedensschluß kein guter Dienst erwiesen. Freilich mag Herr Delbrück zugute gehalten werden, daß er glaubt, seine Ansichten würden sich verwirklichen lassen, wenn man zuerst in den Blick der verbündeten Feinde Deutschlands den sprunghaften Keil getrieben habe, daher die Uebermacht seines Artikels: Divide! Trennen! Ob sie sich aber gerade so trennen lassen wollen, wie es in das System des



Herrn Prof. Delbrück sagt, das steht doch auf einem anderen Blatt. Und wenn wirklich die amtliche deutsche Politik die Ansicht Delbrücks sich zu eigen machen wollte, die bekannte altrömische Taktik aufzunehmen, so ist billig zu bezweifeln, daß durch vorzeitige Ankündigung des Programms der Absicht Vorstoß geleistet werde. Aber wie es scheint, gehen in die eine Richtung die Meinungen auseinander.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 24. Juli. Amtlicher Bericht von gestern Mittag: An der Front der Somme Weilerkampf. Südlich von Soyecourt schickte nichts ein deutscher Angriff. Auf dem rechten Ufer der Maas Bombardement im Abschnitt von Fleury und Kampf mit Handgranaten an den Zugängen zur Kuppel Saint Fin. Bei Eparges wurde ein deutscher Angriffsvorstoß durch Maschinengewehre zurückgewiesen. Auf der übrigen Front ist die Nacht ruhig verlaufen.

W.B. Paris, 24. Juli. Amtlicher Bericht von gestern Mittag: An der Front der Somme Weilerkampf. Südlich von Soyecourt schickte nichts ein deutscher Angriff. Auf dem rechten Ufer der Maas Bombardement im Abschnitt von Fleury und Kampf mit Handgranaten an den Zugängen zur Kuppel Saint Fin. Bei Eparges wurde ein deutscher Angriffsvorstoß durch Maschinengewehre zurückgewiesen. Auf der übrigen Front ist die Nacht ruhig verlaufen.

Belgischer Bericht: Der Tag war auf der belgischen Front verhältnismäßig ruhig, ausgenommen in der Gegend von Dymanden, wo wir feindliche Maschinengewehre zum Schweigen brachten, die sich ziemlich tätig gezeigt hatten. Die belgische Artillerie richtete mit Erfolg Verhörschüsse gegen feindliche Anlagen der Det. Bas.

Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 23. Juli. (Feiter, Amtlich.) Bericht des britischen Hauptquartiers: Während der letzten 12 Stunden hat beiderseits das Artilleriefeuer regere Lebhaftigkeit angedeutet. Unsere Schützengräben der ersten Linie wurden an verschiedenen Punkten mit Granaten, Gas- und tränenerregenden Geschossen beschossen. Sonst ist nichts von Bedeutung zu melden.

Britischer Herrensbericht: Unsere Truppen erzielten neue Fortschritte an der Höhe von Pozieres, wo sie eine Anzahl Gefangene machten. Auf der übrigen Front zwischen Pozieres und Guillemont dauerte die Schlacht mit äußerster Heftigkeit an.

General Haig meldet: Die Schlacht dauerte heute längs der ganzen deutschen Front von Pozieres bis Guillemont weiter auf und erreichte den Grad äußerster Heftigkeit. In einem heftigen Gegenangriff kam es bei dem Dorfe Pozieres, wo die Deutschen mit vielen Maschinengewehren verzweifelter Widerstand leisteten. In den anderen Teilen der Front war der Kampf ebenfalls heftig. Es ist noch kein entscheidender Erfolg gemeldet worden. Heute früh eroberten wir ganz Konasval zurück, aber der Feind gewann den Nordteil des Dorfes abwärts. In ähnlicher Weise wechselte der Vorstoß von Guillemont zweimal den Besitzer.

Paris, 24. Juli. Die Zeitung „Auto“ meldet: Der schweizerische Flieger Theophil Ingold, der seit Kriegsausbruch im Dienste des französischen Flugwesens stand, ist bei einem Erkundungsflug über den deutschen Linien von einem Schrapnell getroffen worden. Er besaß noch so viel Kraft, in den französischen Linien zu landen, ist aber zwei Tage darauf gestorben.

Vorschläge an die Verbündeten.

Basel, 24. Juli. Finanzminister Ribot hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der ihm zu neuen Vorschlägen an die Regierungen der verbündeten und befreundeten Länder in der Höhe von 1 Milliarde 547 500 000 Franken ermächtigt. Ein Gesetz vom 29. Dezember 1915 hatte bereits Vorschläge an die Verbündeten in Höhe von 2 327 500 000 Franken bewilligt.

Der Genfer Espionageprozess.

Genf, 24. Juli. Die Verhandlungen gegen die Espione Chevillon, Berthier, Grinnabühler (Elsässer), Marie Cartier und Lydia Perrolaz wegen Espionage haben hier begonnen. Die Angeklagten hatten in Genf und Annemasse einen umfangreichen Nachrichtendienst gegen Deutschland organisiert. Ähnliche sind französische Staatsangehörige.

Der Krieg zur See.

Willingen, 24. Juli. Mit dem Postdampfer Prinz Hendrik sind 27 internierte deutsche Zivilisten aus England angekommen.

London, 24. Juli. London meldet aus Danemark vom 22. Juli: Das dänische Motorboot „Sankt“ wurde von einem deutschen Unterseeboot mit Granaten beschossen. Es wurde voll Wasser gelaufen in den Tünen gescheitert. — Das norwegische Segelschiff „Dane“ und die schwedischen Segelschiffe „Juno“ und „Ida“ sind, wie berichtet wird, in Brand gesteckt worden und gesunken. (Die Meldung ist schon ihrer Fassung nach mit Vorbehalt anzunehmen. Die Dampfer werden sicherlich Baumware an Bord gehabt haben. D. Schrifst.)

Stockholm, 24. Juli. Im Anschluß an das gestrige verhängte Verbot gegen den Aufenthalt fremder Unterseeboote im schwedischen Gebiet ist eine Generalordre er-

lassen worden, in der befohlen wird, unmittelbar fremde Unterseeboote anzugreifen, die sich in schwedischen Gewässern befinden und nicht als neutrale oder Handelsunterseeboote erkannt werden.

Konstantinopel, 24. Juli. (Agence Reilly.) Die russische Presse behauptet, daß im Schwarzen Meer ein zweites Hospitalerschiff von unseren Unterseebooten versenkt worden sei. Wir bemerken, daß die Schiffe „Herald“ und „Valerius“ (8000 Tonnen) nicht auf der Liste der Hospitalerschiffe enthalten sind, die uns von der russischen Regierung mitgeteilt wurde und von uns zugelassen ist. Der Kapitän unseres Unterseebootes meldete, daß ein Schiff von 4000 Tonnen mit zwei Masten und einem Schornstein ohne ein deutliches Abzeichen und voll beladen, an der Küste nach Westen zu entlangfahrend, durch einen Torpedo versenkt worden ist. Der Angriff erfolgte bei hellem Tageslicht und auf kleine Entfernung, so daß es unmöglich ist, nicht die Abzeichen des roten Kreuzes zu erkennen. Wenn ein Dampfer von 8000 Tonnen versenkt wurde, so muß dieser Unglücksfall notwendigerweise wohl einer der schwimmenden russischen Minen zugeschrieben werden.

Ein weiteres Tauchschiff.

W. A. G. Berlin, 24. Juli. Im Long Island Sund von Newport ist nach den „Vasil Nachr.“ ein zweites deutsches Tauchboot eingelaufen. — Die „Deutschland“ soll aus Baltimore ausgelaufen sein. Feindliche Schiffe haben angeblich 50 Meilen vor dem Hafen Nege ausgelegt. (?)

Kopenhagen, 24. Juli. Der dänische Dampfer „Citi“ mit roter Papiermasse ist im Sund von einem deutschen Kriegsschiff aufgebrocht und südwärts gefahren worden.

Die Lage im Osten.

W.B. Wien, 24. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 24. Juli 1916:

Russischer Kriegsjahresplan: Die Lage ist unverändert. Auf der Höhe nördlich des Briklop-Sattel und bei Bobrujewa in Wolhynien wurden russische Angriffe abgeschlagen. In Ostgalizien, südlich des Dnjestr wurde das Annähern feindlicher Abteilungen durch Artilleriefeuer vereitelt. Nördlich des Dnjestr vollführten unsere Vortruppen mit Erfolg nachts Überfälle.

Kämpfe im Osten.

W.B. Petersburg, 24. Juli. An der Front in der Bukowina treffen fortgesetzt neue Truppenteile aus Sibirien ein. — Die Stadt Riga ist zu zwei Dritteln von der Zivilbevölkerung geräumt.

Stockholm, 24. Juli. In Bessarabien wurden laut „Petersburger Briefzeitung“ 2000 Güter enteignet. Nur ein einziger Güterbesitzer verkaufte freiwillig.

Petersburg, 24. Juli. In leitenden Kreisen besteht der Wunsch, alle Macht in die Hand des Ministerpräsidenten Stürmer zu legen.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 24. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 24. Juli 1916:

Italienischer Kriegsjahresplan: Gegen unsere Stellungen südlich des Val Eugana und jene im Raum von Panoveggio und Bellegrino setzte der Feind seine heftigen Angriffe ohne jeden Erfolg fort. In den Morgenstunden gingen mehrere italienische Bataillone von G. Maora entlang des Grenzflusses zweimal zum Angriff vor. Jedesmal mußte der Gegner unter den schwersten Verlusten zurückweichen. Im Gebiete des Monte Zebio scheiterten im Laufe des Vormittags vier Vorstöße; nachmittags wiederholten die Italiener noch zweimal den Vorstoß gegen den Nordflügel unserer Front; sie wurden wieder unter den größten Verlusten zurückgeschlagen. Auf den Höhen nördlich und südlich von Panoveggio wurden drei Angriffe abgewiesen. Während der Nacht brachen noch je ein Angriff gegen Fedaja und die Höhen südlich Bellegrino im Feuer zusammen. An der Mäntner- und Monzofront kein Ereignis von Belang.

Säbeldlicher Kriegsjahresplan: Nichts Neues.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat heute nacht die militärischen Objekte von San Goirgio di Rogara, Gorgo-Monsalcone sehr wirkungsvoll mit schweren und leichten Brandbomben belegt. Mehrere starke Brände wurden beobachtet. Trotz heftigster Beschickung kehrten alle Flugzeuge unverletzt zurück.

Der italienische Tagesbericht.

W.B. Rom, 24. Juli. Amtlicher Bericht von gestern: Im Karacatala starke Artillerietätigkeit. Die feindliche Artillerie beschoss Auto und beschädigte das Hospital. Zur Erholung erneuerten unsere großhohlerigen Geschütze die Beschickung von Alca, Rago und Rovereto, wo die Brände hervortreten. In der Pojankont und am der Höhebene der Seiben Centanden dauerte der Druck unserer Infanterie mit einigen Vorstößen an den Abhängen des Monte Zebio fort, wo unsere Vorkämpfer sich nach einem glänzenden Angriff eines 300 Meter langen Schützengrabens bemächtigten und ein Maschinengewehr eroberten. In der Dolomitenregion eroberten die Unjeter großen dem oberen Trassinotalal und dem oberen Cismoneta die starken Stellungen von Cavallazza (2200 Meter) und Colbricon (2000 Meter). Sie nahmen dem Feind dabei 142 Gefangene ab, darunter 3 Offiziere, sowie zwei Geschütze, einige Bombenwerfer und eine reiche Beute an Waffen und Munition. Im Hoch-Boj Hoy die feindliche Artillerie Granaten auf Cortina 8 Ampyzo. Wir antworteten, indem wir abermals Toblag und Sillian beschossen und das Feuer auf Innichen eröffneten. Auf der übrigen Front hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Italienische Grenzmaßnahmen.

Bern, 24. Juli. Gestern unterzeichnete der italienische Reichskommissar ein Dekret, durch das die Grenzmaßnahmen gegen Italiener und Ausländer verschärft werden. In der Regel ist darnach feindlichen Staatsangehörigen und Bürgern von Staaten, mit denen die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind, der Zutritt nach Italien verboten. Ausnahmen können unter Ermächtigung des Ministeriums des Innern erfolgen.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 24. Juli. Bericht des Hauptquartiers: An der Frontfront greift im Guphratabschnitt einer unserer Monitore heftig zwei feindliche Monitore an und rief auf einem eine Feuersbrunst hervor. Unsere Freiwilligen gaben vom Ufer aus Feuer und töteten einige Mann der Besatzung. Die feindlichen Monitore mußten den Rückzug antreten. — An der persischen Front ist im Abschnitt von Kernanshab die Lage unverändert. Unsere Abteilung und Freiwillige vertreiben durch kraftvolle Angriffe russische Streitkräfte in der Gegend von Bane gegen Osten. Unsere Truppen stießen 30 Kilometer östlich von Revanduz und 8 Kilometer diesseits der Grenze auf russische Nachhut, nahmen sie unter Feuer und brachten ihnen ernsthafte Verluste bei. Um die Flucht zu erleichtern, warf der Feind auf der Straße Velloidungstraße, Munition und andere Dinge fort. — Der Kreuzer „Mibiki“ traf am 22. Juli südlich von Sebafopol auf starke feindliche Seestreitkräfte. Da man der „Mibiki“ den Weg abzuschnitten versuchte, so mußte sie sich vier Stunden lang auf einen Kampf gegen ein neues russisches Schiff vom Typ „Kaiserin Maria“ und vier Torpedobootzerstörer, ebenfalls von neuer Bauart, einlassen. Trotz des Angriffs und trotzdem die feindlichen Schiffe unaufhörlich Verstärkungen herbeiführten, durchbrach die „Mibiki“ dank der Geschicklichkeit ihres Führers die feindliche Einkreisung und kehrte unverletzt zurück.

Neues vom Tage.

Der Kaiser an die Bayern.

München, 24. Juli. Eine Versammlung von tausenden Münchener Bürgern hatte, wie berichtet, nach einem Vortrag des Zentrumsabgeordneten Dr. Schlittenbauer an den Kaiser ein Telegramm geschickt, in dem sie sich zu dem unerhörten Willen zum Durchhalten bis zum endgültigen Siege bekannte, der erfochten sein werde, wenn England, die Seele des Widerstandes und Kampfes gegen uns, durch rücksichtslose Anwendung aller uns zu Gebote stehenden Kriegsmittel niedergeworfen sei. Daraus ist folgende Antwort eingegangen:

Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für den Guldigungsgruß der im Löwenbräukeller versammelten Münchener Bürger und die Bezeugung des unerhörten Willens zu weiterem Durchhalten in dem unserem Vaterlande aufgedrungenen schweren Kampfe bestens danken.

Geh. Kabinettsrat v. Valentini

Nascher Tod.

Dresden, 24. Juli. Wie die „Dresdener Nachrichten“ melden, ist der Reichstagsabgeordnete und Hauptschriftleiter der „Deutschen Tageszeitung“, Doktor Georg Dertel gestern abend in Sechshausen bei Tharandt am Herzschlag plötzlich gestorben.

Handelsauskunftsverband.

Berlin, 24. Juli. In einer am 22. Juli im Hotel Adlon in Berlin stattgehabten Versammlung, an der erste Firmen von Handel und Industrie teilnahmen, wurde der Handelsauskunftsverband ins Leben gerufen. Der Verband bezweckt die Erteilung von Kreditauskünften, sowie Informationen handelswirtschaftlicher Art auf gemeinsamer Grundlage an seine Mitglieder, die sich aus den Kreisen der Finanz, von Handel, Industrie, Schifffahrt Bergbau und Landwirtschaft zusammensetzen. Präsident des Verbandes ist Herr Legationsrat Dr. Gerlich. Hauptbüro des Handelsauskunftsverbandes (H. A. V.) ist zunächst Hamburg I, Levantehaus.

Einspruch gegen die Blockade.

W. A. G. Washington, 24. Juli. Wie verlautet, haben die neutralen Mächte unter Führung Dänemarks die Vereinigten Staaten ersucht, gegen die „Schwarzen Listen“ Englands Einspruch zu erheben. Die Vereinigten Staaten sollen geneigt sein, bei England Vorstellungen zu erheben, da auch der amerikanische Handel Not leide. (England hat bekanntlich aus allen Staaten der Welt Listen für diejenigen Geschäfte zusammengestellt lassen, die deutsch sind oder mit Deutschland oder Deutschen Handel treiben. Alle Seegüter an diese Firmen oder von denselben werden, beschlagnahmt und jedes neutrale Schiff, das solche Waren an Bord hat, muß sie in einem englischen Hafen ausladen, sonst verfällt es selbst der Beschlagnahme. Das ist eine unerhörte Verletzung von Recht und Neutralität, aber die Neutralen haben sie sich bisher gefallen lassen wie den immer noch anzuwendenden Raub der Vörsenbungen. D. S.)

Widerlegte Lügen.

Paris, 24. Juli. Der „Temps“ veröffentlicht eine Erklärung des neuen mexikanischen Gesandten Sanchez Ayona in Paris, die sich mit den tendenziösen Nachrichten über deutsche Umtriebe in Mexiko befaßt. Der Gesandte stellt solchen Nachrichten das entschiedenste Dementi entgegen. Nichts sei falscher und ungerechtfertig-

figer, als in dem Konflikt zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten das Werk des deutschen Einflusses zu erblicken. Ebenso falsch sei es, daß durch Vermittlung von Deutschen in den Vereinigten Staaten oder in Südamerika Waffen nach Mexiko gebracht oder daß deutsche Offiziere in das mexikanische Heer eingetreten seien.

Hungerunruhen.

London, 24. Juli. Die Times meldet aus Melbourne (Australien) vom 20. Juli: Infolge der andauernden Unruhen in der Arbeiterschaft, die hauptsächlich durch die beständig steigenden Lebensmittelpreise verursacht werden, wird die Bundesregierung die Preise sowohl für Lebensmittel, als auch für Arbeitsleistung festsetzen, ebenso für die Fracht der Küstenschiffahrt.

London, 24. Juli. (Neuter.) Der Naturforscher Sir William Ramsay ist gestorben.

Bern, 24. Juli. Wie der „Temps“ aus Athen meldet, berief der griechische Kriegsminister den General Moschopoulos aus Saloniki nach Athen, um mit ihm die militärische Lage in Mazedonien zu beraten.

Der Krieg in Ostafrika.

W.D. London, 24. Juli. Amtliches Telegramm aus Ostafrika vom 21. Juli: General Smuts meldet: Die feindlichen Streitkräfte, die sich bemühen, die Verbindung nach Ost-Tanga zu stören, sind südwestlich über den Tanganyika getrieben worden. Mufesa und Amant wurden getötet. Die Mombasa-Eisenbahn ist jetzt vollständig in unserer Hand und wird ausgebaut. — Das belgische Kolonialamt meldet: Am 3. Juli fand eine starke feindliche Abteilung, die durch die Belegung des Gebietes von Bukoba und Korogwe jenseits der Briten zurückgeworfen wurde, den Rückzug durch eine belgische Abteilung unter Major Rouling in der Nähe von Dufrogombi am Südwestende des Viktoriasee vertrieben. — Nach heftigem Kampf, in dem eine große Anzahl Deutscher getötet oder gefangen genommen wurde, ergriß der Rest der Feinde in der Richtung auf Morogoro die Flucht, dichtauf verfolgt. Der Belagerer der deutschen Abteilungen befindet sich unter den deutschen Gefangenen. Am Südrand des Viktoriasee fanden unsere Streitkräfte, die den aus Mwanza entwichenen Feind verfolgten, die deutschen Dampfer „Wianza“ und „Ny“ nahe am Südrand des Sees in Mwanza versenkt vor. Die deutschen Schiffe können leicht gehoben und brauchbar gemacht werden.

Amtliches.

Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.

Mit Wirkung vom 1. August 1916 ab dürfen Gewerbetreibende im Kleinhandel und in der Wäschschneiderei Web-, Wirk- und Strickwaren nur gegen Bezugsscheine an die Verbraucher veräußern. Die Ausfertigung des Bezugsscheins erfolgt durch den Ortsvorsteher oder den hierzu besonders aufgestellten Gemeindevorsteher des Wohnortes des Antragstellers, der hierüber Listen zu führen hat. Der Bezugsschein ist nicht übertragbar. Er gibt kein Recht auf Lieferung der Ware, deren Bedarf bescheinigt ist. Die Gewerbetreibenden haben die empfangenen Bezugsscheine durch deutlichen Vermerk unguiltig zu machen (Lochen und dergleichen), die unguiltigen Scheine zu sammeln und am 1. jedes Monats an die Ausgabestelle (Ortsvorsteher oder der hierzu besonders aufgestellte Gemeindevorsteher) des Wohnortes des Verkäufers abzuliefern. Wer vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 16000 Mark bestraft.

Bekanntmachung des Kgl. Oberamts Nagold.

Es ist beabsichtigt, für den Oberamtsbezirk Nagold Vertrauensmänner, welche die im Bezirk gesammelten Brennstoffstengel nach vorübergehender Prüfung übernehmen und für die Lagerung und Ablieferung derselben an die Kesselfaseroerweiterungs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin W. 66, Wilhelmstr. 91 III, Sorge zu tragen haben. Für richtig aufbereitete und tadelloser getrocknete Stengel bezahlt die Gesellschaft 14 Mk. für 100 Kg. Die Fracht von der Eisenbahnstation ab geht zu Lasten der Gesellschaft. Die Vertrauensmänner erhalten von dieser Gesellschaft für die durch die Abnahme, Lagerung und Verladung entstehenden Kosten den Betrag von 2 Mk. für 100 Kg. getrocknete Stengel vergütet. Liebhaber wollen sich binnen 3 Tagen beim Oberamt melden.

Die Milchversorgung der Städte.

Das Kgl. Oberamt macht bekannt: Die Anlieferung von Milch in die Städte weist seit Mitte Juni d. J. einen erheblichen Rückgang auf. So betrug sie in Stuttgart am 13. Juni: 126 401 Liter, dagegen am 4. Juli nur noch 105 944 Liter. Seither ist noch ein weiterer Rückgang eingetreten. Die Ursache dieses Rückganges wird teils in der Inanspruchnahme der Landwirte durch die Sommerarbeiten und in der verminderten Bezugsleistung von Gipspersonen, teils in dem Umstand erblickt, daß die Landwirte bei der Knappheit der übrigen Nahrungsmittel nicht mehr Milch und Milchzuckerstoffe verzehren. Die große Bedeutung einer ausreichenden Milchzufuhr für die Ernährung der städtischen Bevölkerung, insbesondere der Kinder, und die bedenklichen Folgen, die eine weitere Steigerung der Milchknappheit in den Städten haben müßte, machen es aber zur Pflicht, die landwirtschaftliche Bevölkerung auf ihre vaterländische Pflicht hinzuweisen, nach Kräften an der ausreichenden Belieferung der Städte mit Milch zu ermitteln, insbesondere mit Frischmilch, mitzuwirken.

Prämie für Eierablieferung im O.A. Bezirk Calw.

Um die Eierversorgung in bessere Bahnen zu bringen, hat der Kommunalverband Calw mit sofortiger Wirkung in sein widerrücklicher Weise beschlossen, jedem Geflügelhalter, der an den Unterkäufer oder den Bezirksfleischhändler 100 St. Eier abgeliefert hat, eine Prämie von 3 Mk. zu bezahlen. Die Unterkäufer werden angewiesen, den Geflügelhaltern, welche Anspruch auf die Prämie erheben, die Abgabe von Eiern jeweils unter Angabe der Stückzahl und des Tages

der Ablieferung zu bescheinigen. Für Eier, die vor dem 24. Juli 1916 abgeliefert worden sind, wird eine Prämie nicht bezahlt. Gesuche auf Gewährung der Prämie sind unter Anschluß der Bescheinigungen an das Kgl. Oberamt Calw vorzulegen.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 25. Juli 1916.

Die württembergische Verkaufsliste Nr. 430

betrifft Inf.-Regt. Nr. 51, die Inf.-Regimenter Nr. 120 und 121, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 246 und 247, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 123 und 125, die Landw.-Inf.-Bat. Heilbronn und Hall, die Radfahrer-Komp. Nr. 2, die Feldart.-Regimenter Nr. 29 und 65, die Gebirgs-Kanonen-Batt. Nr. 6 und 8, die 3. Feld-Pionier-Komp., die Minenwerfer-Komp. Nr. 27 und 302, die Inf.-Fuhrparkol. Nr. 1, die Etappen-Fuhrparkol. Nr. 1 und Inf.-Sanitäts-Komp. Nr. 26. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlichen mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Albert Aug. Wiltberg, l. verw. Wilhelm Fohnacht, Ueberberg, in Gessig. Adam Waidlich, Oberweiler l. verw. Christian Weilharg, Baiersbrunn, l. verw. Philipp Kalmbach, Ueberberg, schw. verw. Gottlob Schleich, Garweiler infolge Verw. gestorben, Wilhelm Reßler, Freudenstadt, verwundet.

Annahme von Kandidaten für den Postassistentendienst. In nächster Zeit wird eine beschränkte Anzahl von Kandidaten für den Postassistentendienst angenommen werden. Die Gesuche um Annahme auf Grund von Schulzeugnissen oder um Zulassung zu einer Aufnahmeprüfung sind bis spätestens 10. August bei den Postämtern einzureichen. Ueber die beizulegenden Nachweise geben die Postämter Auskunft.

Die hiesige Altpapier Sammlung ergab 1220 Kg., wofür der schöne Betrag von 97.10 Mk. an das Rote Kreuz abgeliefert werden konnte. Nicht lange zuvor waren an alten Schulbüchern 132 Kg. für 10.56 Mk. verkauft worden. Der Gesamtbetrag an Altpapier belief sich somit auf 107.66 Mk. Erhöhten es die zweite Sammlung dieser Art war, ist der Betrag sehr gut ausgefallen. Man sieht, wie auch aus kleinen, unwerten, oft hinderlichen Sachen bei williger Hilfe noch ein bedeutender Wert herauszuschlagen ist. Besten Dank allen Gebern und Mithelfern!

Jakobi. Der 25. Juli heißt im Volksmund „Jakobi“, als Gedächtnistag des Apostels Jakobus des Älteren, der im Jahre 44 in Jerusalem unter dem König Herodes Agrippa I. enthauptet worden ist. In alten Urkunden führt der Tag die Bezeichnung: „St. Jakobstag im Schnitt“. Unter den Strahlen der Julisonne sind die Halme bleich und die Körner reif geworden; der Jakobitag gilt vielfach als der erste Erntetag, nachdem schon Peter und Paul (29. Juni), dem Vorn die Wurzel gebrochen haben; landauf landab heißt es: „Wenn Jakob kommt heran, man den Roggen schneiden kann“. In vielen Gegenden des Landes besteht daher die schöne Sitte, daß am Jakobusfest die Erntebestände abgehalten wird. Von jeher setzt der Landmann seine Hoffnungen auf den Tag, der für die Witterung über die Erntegeschäfte maßgebend sein soll: „Ist es schön am Jakobitag, schönes Erntewetter man hoffen mag“, dagegen: „An Jakob Regen — Adet den Ernteseigen“. In manchen Gegenden glaubt man aus der Witterung des Tages Schlüsse auf die Beschaffenheit des Winters ziehen zu können: „Sind an Jakobus der weißen Wolken viel — so treibt der Winter ein schlimmes Spiel.“ „Jakobi kalt und rein — wird das Christfest klar und frohlich sein.“ „Ist Jakob hell und warm — macht's im Winter den Ofen warm“. Nach einer alten Regel rüsten sich am Jakobus die Störche zur Reise: „Kommt Jakobus heran — die Störche von dannen gehn“.

Reichszuschuß für Kartoffelpreise. In Anerkennung der Belohnung, die durch hohe Frühkartoffelpreise für die minderbemittelte Bevölkerung leicht entstehen kann, hat sich das Reich bereit erklärt, den Gemeinden, die diese Kartoffeln minderbemittelten und Kriegerangehörigen zum Kleinhandelspreise von 9 Pf. für das Pfund zugänglich machen, ein Drittel des sich hieraus ergebenden Schadens zu ersetzen, falls die übrigen beiden Drittel von den Bundesstaaten und den Gemeinden zu gleichen Teilen getragen werden.

Brotmarktgemeinschaft mit Coburg. Nach einer Vereinbarung mit dem Herzog. Sächsischen Staatsministerium in Coburg ist die gegenseitige Gültigkeit der Reichsbrotmarken der Vereinigten Kommunalverbände des Herzogtums Coburg in Württemberg und der württembergischen Gaubrotmarken im Herzogtum Coburg mit Wirkung vom 25. Juli 1916 ab anerkannt worden.

Zur Kriegerheimstättenbewegung. Die Kriegerheimstättenbewegung in Württemberg hat einen wertvollen Zuwachs dadurch erfahren, daß der Verband Württembergischer Bauvereine die Anitbelung der heimkehrenden Krieger in den Bereich seiner Tätigkeit gezogen und eine Arbeitsgemeinschaft mit dem württembergischen Landesauswahlsamt für Kriegerheimstätten eingegangen hat. Das Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist, die erfolgreichsten örtlichen Anfänge der Heimstättenerrichtung über ganze Land zu verbreiten und gemäß den Grundgedanken des Reichsgesetzes, wie es der Reichstag und der Hauptausschuß für Kriegerheimstätten anstrebt, ein Siedlungsnetz durchzuführen, dessen Gemeinnützigkeit nicht nachträglich durch Veräußerung und spekulative Veräußerung in Frage gestellt werden kann. — Für dieses vaterländische Werk soll nun neben der Selbsthilfe die gesetzgeberische, organisierte und wirtschaftliche Mitwirkung der öffentlichen Verbände angeregt werden.

Verkehr mit Seife. Feinseife und Seifenpulver müssen auf den Stücken bezw. auf den Packungen den Aufdruck R. A. Seife und R. A. Seifenpulver tragen. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf 50 Gramm Feinseife (Tollenseife, Kernseife und Kastorseeife) sowie 250 Gramm Seifenpulver nicht übersteigen. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu. Dagegen ist der Vorkausbezug für zwei Monate gestattet. Die Abgabe von Schmierseife ist verboten. Die Abgabe von Feinseife und Seifenpulver darf nur gegen Ablieferung der Seifenkarte erfolgen. Auf Antrag werden für Metzger und Krankenhäuser je bis zu vier Zusatzseifenkarten, für Grubenarbeiter, vor dem Feuer oder mit der Kohlenbeschäftigung ständig beschäftigte Arbeiter und für Schornsteinfeger je bis zu zwei Zusatzseifenkarten und für Kinder bis 18 Monaten je eine Zusatzseifenkarte auszugeben. Bei Abgabe im Kleinhandel an den Selbstverbraucher dürfen die Preise in Packung oder Lose bei R. A. Seife für ein Stück von 50 Gramm 20 Pf., von 100 Gramm 40 Pf. und bei R. A. Seifenpulver für je 250 Gramm 30 Pf. nicht überschreiten, wobei geringere Mengen Seifenpulver entsprechend geringer zu berechnen sind. Diese Bestimmungen treten am 1. August in Kraft mit der Maßgabe, daß im August an Stelle der 250 Gramm Seifenpulver die gleiche Menge Schmierseife abgegeben werden darf.

Der Handel über die J. E. G. Auf die Vorstellungen des deutschen Handelstages sind am 5. Juli im Reichsamt des Innern eine Besprechung über die Geschäftsabwicklung der J. E. G. statt, an der Vertreter des Deutschen Handelstages und eine Anzahl amtlicher Handelsvertretungen teilnahmen. Das Ergebnis war, daß die Einrichtung der J. E. G. als gut und notwendig anerkannt wurde, andererseits wurde die Berechtigung der vielen Beschwerden über gewisse Mißstände betont und entsprechende Verbesserung zugesagt.

Die Kriegsgemüsebau- und Verwertungsgesellschaft hat bis jetzt rund 4000 Waggons Gemüse vertraglich fest mit Stadtgemeinden, Militärbehörden, Konserven- und Präservenfabriken, Einzelnen und Privathändlern abgeschlossen. Die Gesellschaft wird demnächst wöchentlich Angebotslisten von Gemüse zu waggonladungsweisem Bezuge für Stadterverwaltungen, Militärbehörden, Konserven- und Präservenfabriken sowie Private herausgeben.

Besfeld, 23. Juli. Uffz. der Res. Georg Müller, Schwiegerohn der Ochsenwirtin hier, wurde wegen Tapferkeit als Flugführer vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. — Uffz. Müller nimmt an den schweren Kämpfen im Westen teil.

Calw, 24. Juli. Nach längerer Frist fand gestern abend im Pädagogischen Hof wieder ein G e m e i n d e a b e n d statt, bei dem Gesangsvorträge durch die vereinigten Männerchöre unter Leitung von Rektor Beutel, durch den Kirchenchorverein unter Leitung von Hauptlehrer Nabele und Musikvorträge (Klavier und Violine) von Hauptlehrer Frommter, Kaufmann Weiser und Kaufmann Otto Frau dargeboten wurden. Einige Schüler des Realgymnasiums trugen patriotische Gedichte vor. Die Festspreche hielt Dekan Zeller, der in seiner bekannten markigen und zündenden Weise die Zuhörer in hohe nationale Begeisterung zu versetzen wußte und mit tiefsten Worten zum festen Zusammenstehen und treuen Anhalten aufforderte. Die Schlussansprache hatte Stadtpfarrer Schmid übernommen. Die ganze Veranstaltung, die überaus zahlreich besucht war, nahm einen schönen, erhebenden Verlauf.

Stuttgart, 24. Juli. Während am Samstag mittag bei der Ankündigung der Fliegergefahr in einem Hause der Wolframstraße verschiedene Personen Schutz in einem Keller suchten, brach die hölzerne Kellertreppe zusammen und 4 Personen stürzten etwa 7 Meter tief ab. Zwei trugen ernstliche Verletzungen davon und mußten durch die Feuerwehr, die die Abgestürzten wieder aus dem Keller barg, ins Ratharinenhospital verbracht werden.

Stuttgart, 24. Juli. (Eine freudige Ueberraschung.) Im Februar vorigen Jahres hatte eine hiesige Familie für ihren Sohn Franz Fischer, Obermartrise der Marineartillerie, eine Todesanzeige veröffentlicht, da den Angehörigen von den militärischen Behörden in Konstantinobel mitgeteilt worden war, daß der längere Zeit Vermisste gefallen sei. Der Vater hat nun vor einigen Tagen durch die hiesige Auskunftsstelle für Vermisste, Verwundete und Gefangene die Nachricht erhalten, daß der Totgeglaubte sich in einem russischen Gefangenenlager befindet.

Stuttgart, 24. Juli. (Unfall. — Lebensmüde. — Rote Lat.) In der Oberhardtstraße wurde ein hier in Garnison stehender Soldat von einem Hund zu Boden geworfen. Er erlitt starke Kopfverletzungen und mußte nach seiner Wohnung verbracht werden. — Am Samstag nachmittag hat sich in Berg ein 51 Jahre alter Tagelöhner erschossen. — Im Ostheimer Schwimmbad wurde ein 16 Jahre alter Knabe von einem Unbekannten in das Wasserbassin gestochen. Er zog sich einen Bruch des rechten Oberarmes zu und wurde nach der Olga-Klinik verbracht.

Marbach a. N., 24. Juli. (Nichtpreise für Eier.) Da bei dem auf 17 Pfennig für ein Dutzend festgesetzten Nichtpreis seither von den Geflügelhaltern Eier nur in ganz geringer Menge zu erlangen waren, wurde vom Oberamt, um diesem Mangel abzuwehren, der Nichtpreis für ein Ei von 17 Pfennig auf 20 Pfennig erhöht.

(*) **Wüdingen** O.A. Göttingen, 24. Juli. (Mädchert.) Schultheiß Ott gedient auf 1. September sein Amt als Ortsvorsteher niederzulegen.

(*) **Schlierbach** O.A. Göttingen, 24. Juli. (Ortsvorsteherwahl.) Bei der Ortsvorsteherwahl ist Oberamtsparzellenkontrolleur Bang aus Tübingen mit 123 Stimmen gewählt worden. Von den 257 Wahlberechtigten haben 168 abgestimmt. Der Gegenkandidat erhielt 45 Stimmen.

(*) **Ullwangen**, 24. Juli. (Schwerer Diebstahl.) Der 17 Jahre alte Tagelöhner Michael Wiesenfarth und der 18 Jahre alte Hausierer Arthur Kugler, beide von Leinzeil, wurden wegen schweren Diebstahls von der hiesigen Strafkammer zu 6 Wochen bzw. 4 Wochen Gefängnis verurteilt, wovon je 3 Wochen an der Untersuchungshaft abgehen. Beide sind Ausgangs Juni durch ein offenes Fenster in die Wohnung der Witwe Sperle, die im Armenhaus in Tägeroth wohnt, eingestiegen und haben dort je einen Geldbeutel mit 5 und 7 M. entwendet. In der Schlafstube eigneten sie sich Eier, Brot, Zucker, Biskuit, Seife und Eingemachtes an, auch schloß, als die Sperle abends nach Hause kam, im Hühnerstall ein Huhn. Die Angeklagten wollten aus Not gehandelt haben und bestritten, etwas anderes als Nahrungsmittel entwendet zu haben. Wiesenfarth ist schon öfters wegen Diebstahl und Körperverletzung verurteilt.

Vermischtes.

Die Bismarcke. Vor einigen Jahren wurden von einem Jagdliebhaber in Böhmen einige amerikanische Bismarcken in seinem Jagdrevier als neues Wild ausgezogen. Sie vermehren sich in kurzer Zeit so, daß sie jetzt eine wirkliche Landplage geworden sind nicht nur in einem großen Teile Böhmens, sondern sie wanderten auch nach Bayern über und manche Jagdliebe in der Oberpfalz, im bayerischen Wald und im Bezirk Regensburg sind schon von ihnen überdeckt. Die Tiere, die außerordentlich gefräßig sind, nähren sich von Gartengewächsen, Mäusen, Hühnern usw. und vernichten die Gärten und entzücken die Gemüther von Tischen usw., wo sie sich zeigen. Sie sind daher von außerordentlicher Schädlichkeit, umso mehr als sie sich außerordentlich stark vermehren; ein Weibchen wirft jährlich drei bis viermal 4 bis 6 Junge. Der etwaige Nutzen, den das Fell gewährt, kommt gegenüber dem ungeheuren Schaden, den die Tiere anrichten, gar nicht in Betracht. Bismarcken wurden neuerdings in größerer Zahl schon in der Chomab bei Miesbach (Oberpfalz), im Regen bei Kößling und auch in der Donau bei Wilsbosen (Niederbayern) beobachtet und es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Rattenpest die Donau aufwärts Württemberg und Baden erreicht. Alle Anstrengungen, den Schädling wieder auszurotten oder auch nur seine Ausbreitung einzudämmen, haben sich bis jetzt als erfolglos erwiesen. Es ist an der Zeit, daß ernste Maßregeln ergriffen werden.

Das Bild „Bismarck auf dem Sterbepflege“ gestohlen. Das Bild Bismarcks auf dem Sterbepflege ist, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, seinem Besitzer und Urheber, dem Maler

Emanuel Großer in Berlin gestohlen worden. Dem Künstler war seinerzeit durch Vermittlung von Schwendinger ermächtigt worden, den König auf dem Sterbepflege zu malen. Es wurde Großer dann nach der Vornahme gemacht, er sei widerrechtlich in das Sterbezimmer eingebracht, sein Leber Professor u. Leibarzt hatte jedoch damals die eidgenössische Versicherung abgegeben, daß Großer durch seine und Schwendingers Vermittlung die Erlaubnis von den Hinterbliebenen erlangt hätte. Das Bild verblieb im Besitze Großers, obwohl sich zahlreiche Liebhaber fanden. Schließlich wurde es im Keller der Villa verheimlicht. Kürzlich machten die Großer'schen Eheleute die Entdeckung, daß in dem Keller eingeschoben und das Gemälde gestohlen worden sei. Vor etwa 3 Wochen wurde außerdem in der drei Treppen hoch gelegenen Wohnung der Villa, während sich das Ehepaar eine Treppe höher im Keller besand, wiederum eingeschoben und es wurden dabei zahlreiche Briefe entwendet. Alle übrigen Wertgegenstände blieben unberührt liegen. B.L.

Englische Papiertaxi. In einigen Städten Großbritanniens haben die Zeitungen ihre Preise wegen der hohen Papierpreise verdoppelt.

Legte Nachrichten.

W.T.B. Stuttgart, 24. Juli. Kaiser Wilhelm hat an den König von Württemberg aus dem Großen Hauptquartier folgendes Handschreiben gerichtet: Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Euerer Majestät Württembergische Truppen haben seit nunmehr fast zwei Jahren in heldenmütigen Kämpfen auf allen Schauplätzen dieses großen Krieges mit unvergleichlicher Tapferkeit und vollster Hingabe für ihren König und ihr schönes Schwabenland gekämpft und geblutet. Sie haben die württembergische Woffenehre überall hochgehalten und sich des Ruhmes ihrer Väter würdig gezeigt. Ich gedenke dieser Leistungen mit hoher Anerkennung und bin gewiß, daß das Königlich Württembergische Armeekorps auch in Zukunft seinen Mann stellen und mit der gleichen Tapferkeit und Fähigkeit seine siegreichen Waffen weiter führen wird. Mit freudigem Stolz stehen Euerer Majestät als erhabener Chef an der Spitze solcher Truppen! Ich bitte Euerer Majestät daher mit tiefempfundener Dank, dem ich hierdurch besonders Ausdruck zu geben wünsche, heute die Würde eines Generalfeldmarschalls in meiner Armee anzunehmen, die mit mir stolz darauf sein wird, Euerer Majestät nun auch in den Reihen der preussischen Feldmarschälle beizubringen zu können. — Gern ergreife ich diese Gelegenheit, um Euerer Majestät die Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft zu erneuern, womit ich verbleibe Euerer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder Wilhelm. — Großes Hauptquartier, den 23. Juli 1916. An des Königs von Württemberg Majestät.

W.T.B. London, 25. Juli. Die Admiralität giebt bekannt: Um Mitternacht des 25. Juli haben einige unserer leichten Schiffe in der Nähe des Leuchtschiffes Nordbinder 3 feindliche Torpedobootszerstörer gesichtet, die sich zurückzogen, be-

vor ihnen Schaden zugefügt werden konnte. Später wurden in der Nähe der Schouwenbank 6 feindliche Zerstörer in ein Gefecht verwickelt, das sich bei voller Fahrt abspielte. Der Feind wurde wiederholt getroffen, aber es gelang ihm, die belgische Küste zu erreichen. Eines von unseren Fahrzeugen wurde einmal getroffen. Ein Offizier und ein Mann wurden leicht verwundet. Sonst weder Verluste noch Beschädigungen.

W.T.B. Berlin, 25. Juli. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge meldet die Kopenhagener „National Tidende“ aus Christiania: Die Kirchenbehörde hat bestimmt, daß am 1. August, dem Tage, an dem der Weltkrieg ins dritte Jahr eintritt, vormittags um 11 Uhr sämtliche Kirchenglocken der Stadt eine Viertelstunde lang läuten sollen. Alle Kirchen sollen geöffnet bleiben, damit die Bevölkerung für den Frieden beten kann. Gleichzeitig wird gedämpftes Orgelspiel ertönen.

W.T.B. Berlin, 25. Juli. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Haag inserieren die Agenten der Ocean-Schiffahrtsgesellschaft, der das Handelsunterseeboot „Deutschland“ gehört, in der „Wireless-Press“, daß man Kabinen für die Reise nach Nord- und Südamerika auf einem U-Boot mieten könne. Der Preis der Kabine für eine Reise von Amerika nach Europa beträgt 2000 Dollar. — Weiter meldet noch die „Wireless-Press“ daß noch 30 Handelsunterseeboote, zum Teil von größerem Umfang, bald sollen abgehen.

Basel, 24. Juli. Schweizer Blätter melden aus London: Ein zweites deutsches Handels-Unterseeboot ist in Long Island Sound, östlich von New-York angekommen. Das Unterseeboot ist im Dock von Bridgeport verankert. Das Unterseeboot „Deutschland“ hat den Hafen von Baltimore bis zum 22. Juli noch nicht verlassen gehabt. G.N.O.

Berlin, 24. Juli. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus dem Haag berichtet: „Daily Chronicle“ meldet aus New-York: Am 20. Juli bei Tagesanbruch war die „Deutschland“ verschwunden. Man konnte vom Ufer aus nicht feststellen, ob lediglich die Masten und das Periscope niedergeholt wurden, oder ob das U-Boot bereits abgegangen war. — Man berichtet, daß die Kriegsschiffe der Entente 50 Meilen vor dem Hafen Neze ausgelegt hätten.

Wetter.

Die letzten Einwirkungen sind noch nicht ganz ausgeglichen. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb Gewitterneigung, im übrigen aber vorherrschend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul W. Paul, Druck und Verlag der W. Kober'schen Buchdruckerei, Albstadt.

Hochdorf.

Fichten - Gerbrinde - Verkauf.

Am **Donnerstag, den 27. Juli ds. Js. nachm. 3 Uhr** wird auf hiesigem Rathaus die Rinde von ca. 300 Fm. Fichten aus den Gemeindefeldungen zum Verkauf gebracht. Liebhaber werden eingeladen. Den 22. Juli 1916.

Gemeinderat.

Ceylon TEE von Böhringer Colombo
sollte in keinem Haushalt fehlen.

zu haben zu den seitherigen Preisen ohne Aufschlag

in Pakets à 1/2 Pfund Inhalt	zu 45, 50, 55, 60 Pfennig
„ „ „ „ „	zu 90, 95, 1.—, 1.10 M.
„ „ „ „ „	zu 1.75, 1.90, 2.—, 2.15 M.

Allein-Verkaufs-Niederlage bei:

Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Gestr. Militärwesten
Herrenanzüge
Burschen- „
Knaben- „
gestickt u. aus Stoff
blau Arbeiteranzüge
Arbeitsjoppen
Todenjoppen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten
schwarz und farbig
empfehle billigst
Frig Witzmann,
Tuch- u. Kleiderhandlung.

Engtal.
Verkaufe eine mit dem 2. Kalb
37 Wochen trüchtige
Ruh
Andr. Frey.

Zimmersfeld.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die wir bei dem Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders
Musketier Johannes Steeb
erfahren durften, sowie für die ergreifende Rede des Herrn Pastore Schmidt und die Teilnahme am Trauergottesdienst sagen wir unsern herzlichsten Dank
die Mutter: **Margarethe Steeb Wwe.**
und Geschwister.

Edel - Tonseife
„Scheuertenfel“
wird benutzt wie jede andere Seife zum Waschen der Hände beim Baden (außer Gesicht), zum Reinigen der Kochtöpfe, Holzgeräte, Treppen usw.
Scheuertenfel ist ganz besonders zu empfehlen für Militär, Arbeits-säle und Werkstätten zum Waschen stark schmutziger Hände, von Arbeitsgarderoben Drüllschneuzug
Ohne Karten
zu haben bei
G. Strobel
Altensteig.

Helfen den Verwundeten!
Ziehung am 5. August 1916.
Kriegs-Lotterie
des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz.
2195 nur harte Geldgewinne
zusammen 36000
Hauptgewinn 15000
Lose zu 1 Mark.
13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
Zu beziehen durch alle Verkaufs-stellen und die Generalagentur
J. Schweickert
Stuttgart, Berl. Str. 1.
Fernsprecher 1921.

Keinen Tropfen Wasser
läßt Dr. Gentner's Del-Wachs-Lederputz Nigrin durch das Leder des Schuhzeugs eindringen bei fortlaufendem Gebrauch. Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachs-schicht bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. Nigrin färbt nicht ab. Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schuhfett **Tranolin** und **Universal-Tran-Lederfett.**
Heerführerplakate.
Fabrikant: Carl Gentner, ehem. Fabrik, Göttingen (Württbg.)



Bernert.
Gefallenes Vieh jeder Art,
welches verlost werden möchte, kauft jederzeit zu Höchstpreis
Freih. Wilh. v. Güttingen'sche Forellenzucht
Fernsprecher Nr. 3.

